

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	9	
Danksagung	11	
Vorwort.....	13	
Zentrales Ergebnis der vorliegenden Arbeit	16	
Begründung des Forschungsansatzes und Klärung zentraler Begriffe	18	
Theoretische Einleitung: Perspektiven biographischer Forschung.....	28	
1	Gesellschaft, Lebenslauf und Jugend	31
1.1	Ostdeutsche Kindheit in den 80er Jahren.....	32
1.2	Jung sein in den 90er Jahren.....	37
1.3	Jugend als eigenständige Lebensphase	39
2	Entwicklung und Sozialisation	45
2.1	Konstruktionen des Selbst.....	45
2.2	Milieu des Aufwachsens	53
3	Schwierige und gefährdete Jugendliche	57
3.1	Schwieriges und gefährdendes Selbst.....	61
3.2	Schwieriges und gefährdendes Milieu.....	64
3.3	Aktives Handeln	68
4	Hilfen Sozialer Arbeit für schwierige und gefährdete Jugendliche.....	73
4.1	Paradoxien sozialarbeiterischer Hilfen und der Hilfeplanung.....	73
4.2	Hilfeformen der Postmoderne.....	77
	Traditionelle Hilfeformen und deren Fortentwicklung.....	77
	Flexible Erziehungshilfen	78
4.3	Subjekt, Ort und Pädagogischer Anfang.....	81
5	Gelingende Hilfen und ‚aussichtslose Fälle‘	87
5.1	Erfolg in der Sozialen Arbeit.....	87
5.2	Die Tantalussituation	92
6	Zur Wirkung von Erziehungshilfen auf schwierige und gefährdete Jugendliche	97
6.1	Grenzen intentionaler pädagogischer Einwirkung	99
6.2	Selbstkonstruktion als Anliegen pädagogischen Wirkens	101
7	Zur sozialen Konstruktion von Biographie	105
7.1	Biographische Konstruktionen sind komplexe Handlungen	107
7.2	Biographische Konstruktionen sind reflexive Prozesse	107
7.3	Biographische Konstruktionen sind soziale Aktivitäten.....	108

8	Methodologie, Forschungsdesign der Untersuchung und Erkenntnisse für die Soziale Praxis während des Forschungsprozesses	109
8.1	Erkenntnisinteresse, Fragestellung und Ziel der vorliegenden Forschungsarbeit	109
8.2	Methodologischer Rahmen der Untersuchung	109
8.3	Der Forschungsprozess	110
8.3.1	Untersuchungsbeginn	110
8.3.2	Biographische Handlungsstruktur	115
8.3.3	Erhebung biographisch-narrativer Interviews	116
	Die Untersuchungsgruppe	116
	Die Erhebungsmethode	117
	Nachwirkungen des Erzählens.....	120
8.3.4	Biographische Fallrekonstruktionen.....	122
	Das Prinzip der Abduktion.....	123
	Das Prinzip der Sequenzialität und das Prinzip der Kontrastierung von erzählter und erlebter Lebensgeschichte.....	126
	Die einzelnen Arbeitsschritte der Auswertung.....	127
	Abduktion in der Praxis Sozialer Arbeit.....	130
8.3.5	Die Entstehung eines theoretischen Samples	132
	Die Auswahl der Fälle für die ausführliche Falldarstellung..	133
	Genderperspektive.....	134
8.3.6	Theoretische Verallgemeinerung	135
8.4	Darstellung der Ergebnisse	136
	Transkriptionsregeln und Zeichenerklärungen	137
9	Biographische Fallrekonstruktionen	139
9.1	Alexandra Blume	
	„Plundererna bin ick. Das muss da drin erscheinen“	139
9.1.1	Datengrundlage	139
9.1.2	Genese der biographischen Handlungsstruktur.....	141
9.1.3	Ein sehr aktives Kind in seinem umgebenden Milieu	
	„Ick war halt' n Außenseiterkind“	149
9.1.4	Kumulierung der Probleme und totale Krise	
	„Wir kriegen 'se nich erzogen, da is allet zu spät“	159
9.1.5	Neuer Anfang und Kreierung des eigenen Lebens	
	„War schwer, hart und nicht leicht, aber ick hab's jeschafft, gloob ick.“	171
9.1.6	Verallgemeinernde Gesamtinterpretation	185
	Zusammenfassung.....	189
9.2	Manuela Röttler	
	„also ich sag heute, ich bin froh, dass ich so'n Leben habe“	191

9.2.1	Datengrundlage	191
9.2.2	Genese der biographischen Handlungsstruktur	192
9.2.3	Aufwachsen als ein Aktives Aneignen in zwei Welten „Also ich glaub, die war n glücklich, dass ich kam.“	200
9.2.4	Pötzlicher Zusammenbruch und der Weg in die Krise „Ich hatte keine Probleme, die andern ham gesucht ...“	204
9.2.5	Neuer Anfang im stabilisierten Milieu „es war schön ja, und es war 'ne ganz andere Zeit“	231
9.2.6	Verallgemeinernde Gesamtinterpretation	243
	Zusammenfassung.....	247
9.3	Sandy Sand	
	„Ick kann nich so kommunizieren“	249
9.3.1	Datengrundlage	249
	Bemerkung zur Auswahl dieses Interviews für die Falldarstellung	251
9.3.2	Genese der biographischen Handlungsstruktur	252
9.3.3	Physisches Überleben und Familiärer Ausstoß „ick hab keen richtigen Anhaltspunkt, wo ick mir dran wenden kann“	257
9.3.4	Kampf zwischen inneren Ängsten und äußerer Bedrohung bis zur Krise „ick versteh mich ja och nich so richtig, nur weil ick wat erzähle“	268
9.3.5	Bleiben dürfen und neu anfangen „also ick bin jetzt besser offgehoben, als wie ick früher offgehoben war...“	279
9.3.6	Verallgemeinernde Gesamtinterpretation	291
	Zusammenfassung.....	295
10	Dialogisches Passungsverhältnissin der Interaktion zwischen Hilfesystem und Jugendlichen	297
10.1	Allgemeine Aussage zum dialogischen Passungsverhältnis	299
10.2	Verschiedene Formen dialogischer Passung im Kontext der Untersuchungsebenen	299
10.2.1	Tastend experimentelles Interaktionsmuster	299
10.2.2	Experimentell begleitendes Interaktionsmuster	302
10.2.3	Hypothetisch offenes Interaktionsmuster	305
10.2.4	Überblick über Interaktionsmuster dialogischer Passungsverhältnisse.....	308
11	Konzeptionelle Schlussfolgerungen für die Praxis	309
11.1	Biographische Handlungsstruktur und Jugendhilfe	309

11.2 Die Jugendliche als Selbstexpertin	312
11.3 Only connect	314
11.4 Ein „genügend gutes“ Milieu.....	318
11.5 Zeit	320
11.6 Keine besonderen Hilfen, sondern Hilfe zur Selbstkonstruktion..	322
11.7 Was tun in aussichtslosen Situationen?	323
11.8 Gelingende Jugendhilfe bleibt widersprüchlich und muss mit Zufällen rechnen.....	325
Wollen versus Können.....	325
Hilfreich versus Hilflös	326
Fremdheit versus Vertrautheit.....	326
Allgemeines Fazit.....	327
Literatur	329